

Kapitel 1

Das Refugium lag an der Kante eines Steilhangs. Ein Shuttle flog eine kurze Kurve und setzte auf der angestrahlten Landefläche vor dem Haupteingang auf. Seine Unternehmung war nicht von kämpferischer Natur, trotzdem war er ausgelaugt, als er das Schiff über die Rampe verließ. Das Wetter war stürmisch und so wehte der Wind durch seine dunkelbraunen Haare und leichter Regen sprühte in sein Gesicht. Der Sith-Lord betrat die Vorhalle, die Türen schlossen sich automatisch hinter ihm. Blitze zuckten durch den Himmel und erhellten die Halle, die auf Grund der Uhrzeit nur gedämpft beleuchtet war. Trotz später Stunde und der Müdigkeit waren seine Sinne noch immer geschärft und so spürte er schon die Anwesenheit des Angreifers in der Dunkelheit der Galerie. Eine Sekunde später sprang eine dunkle Gestalt herab, das Rote Leuchten des Lichtschwertes hüllte die Situation in ein Bedrohliches Licht. Mit der Linken hat er eines seiner Schwerter mit der Rückhand zur Abwehr gehalten, doch der Stoß war stark genug das er zwar unverletzt, aber mit einer unkontrollierten Bewegung nach vorne stolperte. Schnell genug mit der rechten Hand eine Parade haltend konnte er grade rechtzeitig den nächsten Stoß kontern. Noch bevor er das Gesicht sehen konnte war ihm klar, wer ihn gerade angreift.

Die schlanke, großgewachsene Frau hatte ihn schon mehrfach angegriffen. Das Grinsen und die Braunen Augen hinter ihrer Brille ergaben einen Blick voller Freude und Ehrgeiz. Ihre Piercings leuchteten schwach unter dem Schein ihrer Lichtlanze. Elegant schwenkte sie den langen Schaft dieses unüblichen Lichtschwertes und machte Kreisende Bewegungen an ihrem Körper entlang. *„Das wär' fast gewesen. Nicht mehr ganz standfest heute Nacht?“* spottete sie ihm entgegen. *„Wie standfest ich bin werde ich dir gerne zeigen“* konterte er und feuerte einen Machtschub in ihre Richtung. Mit einem beherzten Rückwärts-Sprung wich sie der Druckwelle aus und landete wieder auf dem Steg der Galerie. Vorausahnend warf Darth Tenebrae schon sein rechtes Schwert in die Richtung und verfehlte sie nur knapp. Als er das Schwert zurück zog triff er jedoch einen Träger und der Boden gab unter ihren Füßen nach. Während sie fiel rannte er auf sie zu und holte mit der Rückhand von unten nach oben aus. Sie fing sich rechtzeitig und verpasste ihm ein Tritt in seine Seite. Mit zwei Meter Abstand hielten beide inne. *„Du verlässt dich nicht nur auf deine Waffe, das macht dich gefährlich. Sehr gut meine Schülerin“* sagte er leise. *„Danke mein Meister“* erwiderte Rabiah. Solche Szenen waren Gang und Gebe unter Sith, ein guter Schüler lernt nur, wenn er sich an seinem Meister misst. Jedoch herrschte zwischen diesen beiden Anhängern der dunklen Seite noch eine etwas andere Dynamik.

„Ich hatte dich erst morgen zurück erwartet“ stellte der Darth die Junge Frau zur Rede. *„Euer Auftrag war zu leicht. Diese beiden Jedi waren keine Herausforderung für mich. Ich habe ihre Waffen für unsere Sammlung. Interessante Stücke“*. Er war beeindruckt, inzwischen war sie dem durchschnittlichen Gegner der Hellen Seite gewachsen. *„Sehen wir sie uns später an, wir haben noch etwas zu erledigen“*. *„Wenn Ihr bis dahin noch dazu kommt, >>Meister<<“*. Sie ließ den Worten Taten folgen und schon kreuzten sich wieder die Klingen. Er war zwar stolz auf sie, jedoch war er darauf aus sie für ihre Arroganz etwas zu bestrafen. Ein paar Minuten spielte er bei dem Tanz der leuchtenden Klingen mit, bevor er den Einsatz erhöhte. Während er mit der Linken gestützt von der Macht ihrer Lanze entgegen hielt versetzte er ihr mit der Rechten zwei kleine Schnitte ins Bein. Sie knickte ein und konnte ihr Waffe nur noch mit Mühe halten. Er wechselte die Hand und bäumte nun mit der Haupthand gegen ihre Rote Klinge. Da ein Hieb mit dem Lichtschwert jede Wunde auch gleich ausbrennt und verschließt waren das für seine Vorliebe nicht immer die Methode seiner Wahl. So hatte der an der Oberseite jedes seiner Schwerter auch eine Messerklinge geschmiedet. Abgelenkt vom Hauptgeschehen merkte sie nicht, wie das violette Leuchten verschwand und das kalte Metall auf sie zu kam.

Der Schnitt traf sie am Arm und nahm ihr das Gleichgewicht. Die Lichtschwerter erlöschten und noch bevor sie sich fing hatte er sie mit der Macht an die Wand gedrückt. Leicht nach oben geschoben trat er an sie heran und fuhr mit der Messerklinge ihre Beine entlang, von unten nach oben. Er zerschnitt und zerriss ihr rechtes Hosenbein und biss ihr in die Innenseite ihres Oberschenkels. Dunkles Blut läuft an ihm herab und tropfte auf den Boden, was auf ihrer Haut und seinem Dolch war, leckte er ab. „*Ich habe dich vermisst*“. Berauscht von der Vorfreude sank seine Konzentration und der Griff ihrer Lichtlanze grub sich in sein Gesicht. Der Schmerz machte ihn wach. „*Resistent bis zum Schluss. Bin beeindruckt.*“

Einige Momente kämpften sie noch weiter in der Halle, als sie sich langsam dem Wohnbereich näherten. Kurz vor der Tür zu seinen Gemächern entriss er ihr die Lanze und warf sie durch das Fenster weit in die Dunkle Nacht hinaus. Seile und Ketten hingen in seinem Schlafzimmer bereit, motiviert durch die Macht schlängelten sich zwei durch die Luft und fesselten ihre Arme. Mit dem Heft in der Hand schritt er zu ihr, legte den Arm um ihren Bauch und seine Hand auf ihrem Rücken schob sich unter ihre Jacke. Während er sie mit Lust ansah und ihr einen Kuss aufzwang aktivierte er die Rote Klinge. Ein Schrecken durchfuhr ihren Körper, aber als sie merkte, dass sie unverletzt war teilte sich schon ihre Kleidung, die er nun nach vorne von ihr abstriff. Ihre Brüste hatten eine gute Größe und ansehnliche Form, ihr Oberkörper war gesäumt von Narben und blauen Flecken früherer Kämpfe. Noch ein Versuch ihn zu treten, doch schon warf er sie auf das Bett, die Fesseln schlungen sich fester um die Bettpfosten. Er legte seine Waffen beiseite, zog ihr die Hose aus und ließ seine Hand in ihren Schoss gleiten. Während zwei Finger sich den Weg durch ihre Lippen suchten zwängte er ihr einen weiteren Kuss auf, der kurz darauf erwidert wurde. Er begann sie heftiger zu fingern und nach einigen Liebkosungen biss er ihr in den Hals. Durch den Schmerz entriss sie ihre Hände den Seilen, ihre Lust fetzten ihm das Hemd auf und ihre Finger krallten sich tief in seinen Rücken. „*Hab ich dir das erlaubt?*“ fuhr er sie an.

Er dreht sie auf die Seite, winkelte ihr oberes Bein an und gab ihr feste Schläge auf den Po. Diesmal nahm er Ketten, um ihr die Hände auf den Rücken zu fesseln. Er ließ eines seiner Schwerter in seine Hand fliegen und hielt ihr die Rote Klinge an ihren Hals. „*Vergiss nie wo du stehst. Wer bin ich?*“ „*Mein Meister*“ sagte sie leise. „*Und wer bist du?*“ „*Deine willige Schülerin*“ Ihre Worte machten ihn glücklich. „*Dafür sollst du belohnt werden*“. Das Schwert erlosch und wieder tanzte das kalte Metall der Klinge über ihre Haut. Kurz bevor er ihre Haut verletzen konnte zog er ihre Pobacken auseinander und begann ihre Vagina zu küssen und zu lecken. Nach einigem Winden und Zucken ließ er eine Schublade auffahren und ein Sextoy landete in seiner Hand. Er ließ sie es kurz küssen bevor er es in sein Spiel einbaute und damit, seinen Fingern und Zunge abwechselnd ihre Weiblichkeit liebkosten. Um sie etwas zu ärgern ließ er zwischendurch das Toy nach hinten wandern und übte leichten Druck auf ihren Po aus. Sie mochte das jedoch nicht, das wusste er, und so sagte sie „*Bitte nicht.*“ „*Bitte nicht was?*“ fragte er „*Bitte nicht nicht, Mein Meister.*“ „*Ist in Ordnung. Du warst ansonsten brav.*“ Noch einmal leckte er genüsslich ihren Intimbereich und machte noch eine kleine Umrundung um ihren Po.

Er drehte sie auf den Rücken, ein paar Seile führen vom Fußende herauf und hielten ihre Beine gespreizt. Er zog sich die Hosen aus und setzte sich dicht an ihren Brüsten auf ihren Bauch. Er hielt das Toy in der Hand und flüsterte zu ihr „*Wenn du das hier willst weißt du was du zu tun hast*“. Er richtete sich auf und hielt seinen Penis in die Richtung ihres Kopfes. Ein paar Schläge gegen Arme und Oberkörper lösten ihren ersten Widerstand. Er wusste Bescheid über ihre Geringe Erfahrung mit Männern, aber wer, wenn nicht er sollte diese Hürde nehmen. Langsam öffnete sie ihren Mund und näherte sich mit der Zunge seiner Eichel. So langsam und zaghaft wie ihre Lippen diese dann umschlossen führte er ihr das Toy ein. Mit Vorsicht aber auch mit Engagement gab sie ihr Bestes und wurde darauf hin belohnt. Aber ihre Lust galt etwas anderem.

Als er durch die Wogen der Freude und das Bespielen genug abgelenkt war, warf sie ihn mit der Macht von sich runter auf den Boden. Sie befreite sich erneut aus dem Griff der Seilen und Ketten und sprang auf den Boden hinterher. Vom Diffusen Licht dezent beleuchtet sah er ihren schlanken Körper, die Tattoowierungen zierten ihre Haut. Er wusste was nun kommen sollte und wehrte sich nur leicht. Sie krabbelte von unten über ihn, die Hände in seine Brust gestemmt. „*Jetzt will ich dich.*“. Sie setzte sich auf seinen Schoß und sein Penis drang in sie ein. Heftig kreiste ihr Becken und er versank im Hochgefühl, das nur Sex mit so einer feurigen Frau bieten konnte. Sie holte sich was sie wollte, doch wurde langsam zu gierig. Nach einem heftigen Orgasmus war sie geschwächt, er warf sie ab und sie landete auf allen Vieren. Die Hände übereinander auf dem Boden und ihren Kopf darauf gelegt war sie voller Vorfreude auf das, was noch kommen möge. Er ergriff eines der Seile und band ihr eine lockere Schlinge um den Hals.

Er zog sie über den Boden zurück zum Bett, nebenbei gab er ihr Schläge auf den Po. Am Bett angekommen war er sie über einige Kissen, so das ihr pralles Gesäß nach oben zeigte und ihm ihre ganze Pracht entgegen hielt. Er griff zum Toy und hielt es ihr entgegen. Mit sanftem Druck zwang er sie es abzulecken und daran zu saugen. Der Anblick erregte ihn noch mehr und er drang mit Gewalt in sie ein, das Seil um ihren Hals fester ziehend sodass sie sich etwas erheben musste und leicht nach Luft rang. Er griff von hinten an ihre Kehle und bis kräftig seitlich in den Nacken. Er genoss erneut den Geschmack ihres Blutes und stieß sie noch kräftiger. Befriedigung entlud sich und er ließ langsam von ihr ab. Er legte sich auf den Rücken und zog sie am Seil hinauf zu sich. Er nahm ihr die Schlinge ab und zog eine Decke über beide. Sie legte ihren Kopf auf seine Brust, gleich unter das tattoovierte Bild der Fledermaus. Der Sturm hatte sich gelegt und der Vollmond schien durch das Fenster. Zufrieden, weil er endlich das tat, was er seit Jahren ersehnte, schloss er die Augen und schlief nach einiger Zeit ein. Sie, ebenfalls nicht unzufrieden, lächelte verschmitzt und blickte hinaus in den Flur, wo immer noch die Lichtschwerter der toten Jedi lagen. Sie könnte sie in Sekunden in ihre Hand fliegen lassen und ihn töten. „*Vielleicht, irgendwann. Aber nicht heute.*“ dachte sie und gab sich auch dem Schlaf hin.